

Sonntag Rogate – 17.Mai 2020

Matthäus 6,5-15

Vom Beten. Das Vaterunser

5 Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht sein wie die Heuchler, die gern in den Synagogen und an den Straßenecken stehen und beten, um sich vor den Leuten zu zeigen.

Wahrlich, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn schon gehabt. 6 Wenn du aber betest, so geh in dein Kämmerlein und schließ die Tür zu und bete zu deinem Vater, der im

Verborgenen ist; und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten. 7

Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viele Worte machen. 8 Darum sollt ihr ihnen nicht gleichen.

Denn euer Vater weiß, was ihr bedürft, bevor ihr ihn bittet. 9 Darum sollt ihr so

beten: Unser Vater im Himmel! Dein Name werde geheiligt. 10 Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. 11 Unser tägliches Brot gib uns heute. 12 Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

13 Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. [Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.] 14 Denn

wenn ihr den Menschen ihre Verfehlungen vergebt, so wird euch euer himmlischer

Vater auch vergeben. 15 Wenn ihr aber den Menschen nicht vergebt, so wird euch

euer Vater eure Verfehlungen auch nicht vergeben.

Predigt

Liebe Gemeinde!

Im Herbst sind mein Mann und ich zwei Tage gepilgert. Es ging von Lichtenfels nach Bamberg. Gerade der erste Tag – ein wunderschöner Weg mit kurzem Halt an der wunderbaren Wallfahrtskirche 14 Heiligen und über den Staffelberg. Am Nachmittag spüren wir, dass wir Ungeübten uns viel vorgenommen haben. Nicht nur der Himmel zieht sich zu, auch der Weg zieht sich. Unsere Beine sind müde, der Rucksack schwerer als gedacht, es wird dunkel und fängt auch noch an zu regnen. Aber dann ist sie da! Unsere Pilgerherberge, Kloster Kirschletten! Ein paar freundliche Menschen begrüßen uns, fragen nach unserem Weg! Was für eine Wohltat in dem kleinen Zimmer die Füße von den Schuhen befreien, duschen, in die Kapelle zum Abendgebet, ein einfaches Abendessen und ein Bett! Am nächsten Morgen gibt es nicht nur ein Frühstück, sondern sogar noch einen Karton für das überflüssige Gepäck. Gestärkt und mit leichterem Rucksack geht es weiter!

Was für ein Segen solche Herbergen auf unserem Weg!

Was für ein Segen, wenn wir solche Orte haben, wo wir einkehren können, so wie wir sind: müde, verschwitzt, mit dreckigem Schuhwerk, aber eben auch dankbar erfüllt mit Eindrücken und Erfahrungen des Weges.

Gerd Ebeling, evangelischer Theologe, sagte einmal: „Es gibt Worte, die sind wie eine Herberge!“

Ums Beten geht es heute und darum, was Jesus seinen Freunden zum Beten gesagt hat. Und ich dachte mir, ja, so hätte Jesus es wohl auch zusammenfassen können: „Das Gebet soll eure Herberge sein!“ Ein Ort, an dem ich willkommen bin so wie ich bin, ein Ort zum Ablegen und Auftanken, ein Ort, um über den Weg und die gemachten Erfahrungen ins Gespräch zu kommen und die nächste Etappe in den Blick zu nehmen.

Aber hören wir genauer hin.

„Wenn ihr betet, sollt ihr nicht sein, wie die Heuchler, die gern in den Synagogen und an den Straßenecken stehen und beten, um sich vor den Leuten zu zeigen. Ich sage euch, sie haben ihren Lohn schon. Wenn du betest, so geh in dein Kämmerlein und schließ die Tür zu und bete zu deinem Vater!“

Vor anderen gut dastehen – das ist wichtig in unserer Welt, unserem Alltag, auf dem Weg. Es ist wichtig, wie ich mich vor andere präsentiere! Nur wenn ich die Beste bin, bekomme ich den Job. Selbst in unseren Beziehungen sind aus meiner Sicht die Erwartungen hoch, was der Partner, die Partnerin so alles Passendes mitbringen/leisten soll, damit es mit uns klappen kann. Gott setzt dieses Leistungsprinzip außer Kraft! Deshalb: Gebt mit eurer Frömmigkeit nicht an! Hört auf, euch zu vergleichen und einander zu bewerten. Beim Beten, genauso wie beim Spenden und Fasten, sagt Jesus, dürft ihr mal von der Bühne abtreten! Gott sieht eh tiefer, weiter, schaut auch ins Verborgene! Gottes Zuwendung brauche und kann ich mir nicht durch „Fromm sein“ verdienen.

Es geht also um die Haltung, in der wir beten. Gebet geht nicht, wenn ich vollkommen „außer mir“ bin – zerstreut bin. Damit beschäftigt, was die anderen gerade wohl denken, oder was ich gleich kochen muss. Gebet braucht Einkehr! Gebet braucht Stille! Wie Maria, die ihre Schwester alleine im Haushalt wirbeln lässt und sich still zu Jesu Füßen setzt.

Wir spüren: „Geh in deine Kammer!“, meint nicht: „Bleibt zuhause!“ Gerade in Zeiten von Corona, muss ich vielleicht raus aus der vollen Wohnung in die Natur oder in die offene Kirche, um endlich mal zur Ruhe zu kommen, bei mir selbst anzukommen und bei Gott, in seiner Gegenwart, anzukommen und ihm sagen zu können: „Hier bin ich! Sei jetzt meine Herberge.“

Ja, Gott, ist wie ein Herbergsvater! Unsere Herbergsmutter wusste, dass wir Hunger haben. Das schlichte Abendessen war schon vorbereitet. Wir mussten nicht drum bitten, nichts dafür tun. Es uns nur munden lassen. Es war köstlich! Deshalb *„plappert nicht wie die Heiden, die meinen sie werden erhört, wenn sie viele Worte machen!“* benehmt euch nicht wie kleine Kinder, die ihren Eltern in den Ohren liegen, wegen dem Kaugummi an der Kasse, den sie plötzlich sehen, und das nach den fünf anderen Sachen, die sie sich gerade schon erbettelt haben! Und dabei haben sie oft keine Ahnung, was wirklich gut für sie ist!

Gebet ist wie eine Herberge. Wenn ihr eingetreten seid, dann genießt es euch um nichts kümmern zu müssen, Last abzulegen, nehmt euch die Zeit zum Gespräch mit dem Herbergsvater, der die nächste Etappe viel besser im Blick hat als ihr!

Deshalb, sagt Jesus, sollt ihr so beten: *„Vater unser im Himmel“!* „Abba, Vater“ oder besser übersetzt „Vati“! Das war unerhört! Unerhört neu! Alle spürten es, das Geheimnis des Betens Jesu war dieses erste und eine Wort: „Abba! Vati/Papa“ Es erzählte von der besonderen Beziehung zwischen den beiden! Von dem großen Vertrauen. Dieses eine Wort war Herberge genug. Gott, der Himmel und Erde geschaffen hat, der die Welt in den Händen hält; der hält auch mein Leben in seinen Händen und ist ganz nah. Das war revolutionär und anstößig! Uns kommt das so altbekannt und alltäglich vor: Spüren wir doch für einen Moment hin, wie wunderbar es ist, dass wir das auch sagen dürfen! „Gott ist unser Vater! Wir sind seine Kinder!“ Ganz ehrlich: Manchmal reicht es mir dieses eine Wort zu beten. Es ist wie ein Durchatmen, das die Dinge zurechtrückt: Ich muss mein Leben nicht alleine im Griff haben. Life is fragile/zerbrechlich, aber geborgen in den Vaterhänden. Es macht nichts, wenn ich den Überblick und Durchblick nicht habe, was in der Fülle von Daten, wahren und fake news ja auch vollkommen unmöglich ist. Der Vater im Himmel hält diese Welt in den Händen. Es reicht, wenn ich Heike bin/ Mensch bin. Und das ist Herausforderung genug. Damit das Menschsein gut gelingt, mein Lebensweg gelingt und ich die Richtung immer wieder „nachjustieren“ kann – ist es doch gut, dass Jesus uns noch ein paar mehr Worte geschenkt hat. Es fängt mit dem „unser“ Vater an! Damit umspannt dieses Gebet die Welt. Es stellt mich hinein in eine große Familie. In der Familie sollen wir uns im Blick behalten und füreinander sorgen. Am vergangenen Sonntag, haben wir zu unseren Geschwistern in Kidugala geschaut. Auch wenn wir in dieser Krise auseinanderrücken. Wir gehören zusammen. Das Miteinander in unserer Menschheitsfamilie kann nur gelingen, wenn wir unsere Prioritäten immer wieder richtig setzten.

„Dein Name werde geheiligt.“ „Dieses oder jenes ist mir heilig“ sagen wir und meinen damit sehr wichtig. Du, Gott, bist mir heilig, bedeutet dann: du bist das Wichtigste für mich. Nicht mein Mittagsschlaf, mein Smartphone, mein Lebensstandard, mein

Sicherheitsbedürfnis oder irgendein anderer Mensch, haben letztlich über mich zu bestimmen, sondern du, Gott!

„Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.“ Kennen sie diesen Gedanken: „Das kann ja wohl nicht alles gewesen sein!“ Vielleicht gerade in der Krise, wenn mich schon mein kleiner Alltag überfordert. Das Vaterunser weitet unseren Blick! Gott hat eine Vision für seine Welt und uns. Jesus malt uns ein großes Fest vor Augen! Alle sind eingeladen! Auch die vom Rand der Gesellschaft! Alle werden satt. Gerecht soll es zugehen. Keiner soll ausgebeutet werden, auch nicht die Schöpfung! SO kann Frieden wachsen. Gott will das Beste für uns, für seine Kinder. Und zwar für alle! Und wir dürfen uns mit Leidenschaft dafür engagieren, dass ein bisschen davon jetzt schon sichtbar wird. Dein Wille geschehe. Nicht erst und nur im Himmel! Nein, schon hier auf der Erde.

„Unser tägliches Brot gib uns heute.“ Ja, wir haben ganz reale und alltägliche Bedürfnisse. Wir dürfen auch darum bitten, dass sie gestillt werden. Aber jeder soll das bekommen, was er zum Leben braucht. Unsere Solidarität ist gefordert. „Klatschen allein genügt nicht“, haben die Pflegekräfte an ihrem Tag in dieser Woche zurecht gesagt. Lasten und „Gewinnausschüttungen“ nicht nur teilen, sondern FAIR-teilen ist gefragt!

„Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.“

Das heißt doch: Scheitern erlaubt! Scheitern eingeplant! Perfektionismus ist nicht gefragt. Der überfordert die einen und lähmt die anderen. Das gibt mir die Freiheit auch mal was Neues auszuprobieren in meinem Leben. Das gilt im Kleinen, wie im Großen! Die Krise hat uns alles Mögliche Neue aufgezwungen: viel mehr Homeoffice, sogar internationale Zoomkonferenzen statt unzählige Flüge, digitale Gottesdienstangebote. Mal sehen, was bleiben kann und was doch vom eigentlichen Ziel wegführt! Entscheidend ist, unterwegs nicht immer wieder der Versuchung zu erliegen, das Steuer selbst in die Hand zu nehmen, unsere eigenen tollen Träume zu verfolgen und so das große Ziel – nach Hause zu unserem Vater zu kommen- zu verfehlen.

Deshalb wünsche ich uns allen, dass das Gebet und diese Worte, die Jesus uns geschenkt hat, uns zur Herberge werden auf unserem Lebensweg. Dass wir gerne und oft Einkehr halten, mit dem Herbergsvater ins Gespräch kommen über unser Leben und seine Vision, uns immer wieder neu ausrichten lassen und gestärkt auf unseren Wege weiterlaufen.

Amen